

Das große goldene ABC der Heiligen Schrift (Ps. 119)

Dieser 119. Psalm ist der längste unter allen und hat **176 Verse**. In seiner Sprache ist er nach dem **hebräischen Alefbet** eingerichtet. Und wie in der hebräischen Sprache 22 Buchstaben sind, fangen sie alle **8 Verse** mit einem neuen Buchstaben an, daher ergeben sich diese 176 Verse.

Autorenschaft: Gerok, Francke, Arndt, Spurgeon und Luther benennen David als Psalmschreiber.

Anmerkungen zu Ps. 119:

❶ Erste Anmerkung dazu. Wie dieser Psalm deshalb auch das **ABC der göttlichen Liebe** oder **das goldene ABC** genannt wird. Wir schließen daraus: Wo in einem Herzen eine wahrhaftige Liebe zu Gott wohnt, da ist dieser Psalm gleichsam das ABC:

In der **Absicht**, dass alles das, was sich in diesem Psalm befindet, auch bei denen finden muss, welche eine **göttliche Liebe in ihrem Herzen haben**.

In der **Anwendung**, dass jeder, der Liebe zu Gott in seinem Herzen trägt, auch die göttlichen Sprüche, die in diesem Psalm stehen, als ein **ABC können** und sie wie am **Schnürchen haben soll**, nach den Worten im **Gedächtnis** und nach der **Kraft** und nach dem **Hauptinhalt**.

Denn es hat ja dem Geiste Gottes nicht ohne Ursache gefallen, nicht allein in diesem Psalm, sondern auch in andern (**Psalm** 9/10; 25; 34; 37; 111/112; 145), die göttlichen Wahrheiten nach dem Alefbet abzufassen. Ohne Zweifel liegt noch mehr darinnen, als wir verstehen. Gott aber hat nichts Vergebliches getan, sondern, was er getan hat, das hat er nach seiner Weisheit getan.

❷ Wir bemerken von diesem **119. Psalm**, dass der ganze Psalm als **ein Gebet auf Gott** gerichtet ist. Nur die **drei ersten Verse** sind **Eingang** und **Zubereitung** zu dem folgenden Gebet, wenn es Vers 1 – 3 heißt: „*Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetze des Herrn wandeln. Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen. Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die tun kein Übels.*“ Darauf aber redet David sogleich im **4.** und allen **folgenden Versen Gott** an, und spricht: „*Du hast befohlen, fleißig zu halten deine Befehle,*“ u.s.w. Ausnahme davon nur der **115. Vers**. Hier redet er nicht Gott, sondern seine Feinde an, wenn er sagte: „*Weicht von mir, ihr Boshaften, ich will halten die Gebote meines Gottes.*“ Hier entbrennt er in göttlichem Eifer gegen die, welche ihn von den Geboten Gottes abbringen wollen.

Es könnte aber auch so angesehen werden, dass er im Gebet von Gott erbitte, er möge ihn doch von den **Boshaften befreien**, welche ihn am Halten der Gebote Gottes hindern wollten.

Die **Liebe zu diesem 119. Psalm** wird noch gefördert, wenn wir uns vorstellen, dass darin uns von David ein vollkommenes Muster des Gebets vorgestellt wird.

Es scheint auch, als werde immer ein und dieselbe Sache gesagt, nur immer wieder mit andern Worten ausgesprochen. Bei heidnischen Redner galt es als größte Kunst, wenn sie eine Sache oft verändern und mit anderen Worten ausdrücken konnten. Bei Ps. 119 trifft dies nicht zu, sondern vielmehr wird in **jedem Vers ein besonderer Sachverhalt** mit großem Nachdruck angezeigt, so dass allen Worten besondere Bedeutung zukommt.

❸ Anmerkung: Der ganze **Hauptinhalt** dieses Psalms ist: Wenn der Mensch recht glücklich leben will (wie es gleich anfangs heißt: Wohl denen!), so soll er nichts anderes

suchen, als dass er Gottes Wort **seine Richtschnur** in seinem Leben sein lasse. Er soll nicht nur die **Wahrheit des Wortes Gottes bezeugen**, sondern auch sein **ganzes Wesen** danach **ausrichten**. Sein Dichten und Trachten soll ihn dahin führen, dass er so sein oder werden möge, wie ihn Gott in seinem Wort haben will. Das ist der Inhalt des ganzen Psalms.

④ Viertens ist anzumerken, dass dieser **Inhalt** im Hebräischen mit **11 unterschiedlichen Worten** oder **Benennungen** für das **Wort Gottes** ausgedrückt wird, die immer **ein** oder teils **zwei** in einem jeden Verse vorkommen. Es heißt:

Vers 1: das **Gesetz** des Herrn (Gesetz = 25)

Vers 2: seine **Zeugnisse**, (22x)

Vers 3: seine **Wege**, (10x) Weg 18x

Vers 4: deine **Befehle**, (20x)

Vers 5: deine **Rechte**,

Vers 6: deine **Gebote**, (42x)

Vers 9: deine **Worte**, (44x)

Vers 11: abermals dein **Wort** oder deine **Rede**, nach dem Hebräischen,

Vers 13: wiederum deine **Rechte**, oder eigentlich **Gerichte**, (Urteile 7 x)

Vers 20: deine **Ordnungen** (13x)

Vers 40: deine **Gerechtigkeit**, und (10x)

Vers 90: deine **Wahrheit**. (7x)

Von diesen **elf Worten** kommt in jedem Vers **wenigstens eins** vor und ein besonderer **Nachdruck** durch den **Zusatz** gegeben ist. Nur der **122. Vers** wird von dieser Regel ausgenommen. Da ist keines von diesen Worten enthalten, da heißt es: „*Vertritt du deinen Knecht, und tröste ihn, dass mir die Stolzen nicht Gewalt tun.*“ Und auch das wird nicht umsonst geschehen sein. Man darf nicht denken, dass **David** da vergessen habe, eins von diesen Worten zu gebrauchen, sondern wie bei dem **115. Vers** wird darin ein besonderer Aspekt deutlich.

Francke sagt dazu: „Es hat aber seinen großen Nutzen, wenn man diese elf Worte wohl merkt, und ihren Nachdruck recht in sein Gemüt fasst.“

David legt einen besonderen Schwerpunkt auf die **Nähe** zu seinem Gott. Dies drückt er durch das vielfache Possessivpronomen „dein“ aus. Dieses: **dein, deine, deines, deiner** kommt in Psalm 119: **210 x** vor. In den **176 Versen** wird **Gott 176 x** erwähnt. Das lässt darauf schließen, dass David ein ganz **enges Verhältnis zu Gott** gehabt hat und unmissverständlich verdeutlichen will, dass wir auf das von Gott gegebene **Wort** in Form seines Gesetzes, seiner Ordnungen,... **nicht verzichten können**. Das Tetragramm (**Jahwe**) kommt **24 x** vor.

Dies widerspricht Philipp Möller von der Atheistenbewegung, die 2008 mit einem Londoner Bus durch Deutschland tourten, mit dem Slogan „Gottlos glücklich“. Er behauptete: „Wir brauchen keinen Gott, um unser Miteinander zu regeln.“

Luther zu Ps. 119:

„Es ist zu merken, dass dieser Psalm fast ganz und gar auf das erste Gebot geht, das da lehrt, wir sollen Gott ehren.“

In **Luthers Tischreden** werden 5 Punkte angeführt, die in Psalm 119 behandelt und mit leicht veränderten Worten und Bildern immer wiederholt werden.

❶ Es wird als wichtigstes Gebot behandelt, dass das **Wort Gottes** d.h. die reine **Lehre des Gesetzes** und die Verheißung vom Messias, rein und lauter bewahrt werde.

❷ wird von dem Gebot gehandelt, dass man alle **Meinungen** und Gottesdienste meiden soll, die **nicht** aus dem **Wort Gottes** kommen, desgleichen alle Ratschläge und Geschäfte, welche ohne Berufung allein in fleischlicher Furcht oder im Vertrauen auf eigene Kraft und Gerechtigkeit ergriffen und übernommen werden.

❸ wird hier gehandelt von der **Lehre über rechten Gottesdienst**, Beicht und Bekenntnis, Anrufung und Kreuz.

❹ sind hier zahlreiche **Gebete** eingestreut, in welchen wir darum bitten, dass wir das, was er uns zur **Erhaltung des Wortes Gottes** und **rechten Gottesdienstes** gebietet, auch tun können. Gebete darum, dass wir Gottes Wort verstehen, es rein behalten, uns vor List und Lügen hüten und Gott in rechtem Gottesdienst dienen möchten. (Darum heißt es in **Vers 75:**) Gib mir Verstand, dass ich deine Gebete lerne.

Und solche Gebete mahnen uns an zwei Stücke, an unsre **Schwachheit** und die verheißene **Barmherzigkeit Gottes**.

Sie enthalten daher die **Lehre von der Finsternis und Sünde**, die der menschlichen Natur anhängt und uns daran **hindert**, das Gesetz Gottes zu verstehen und zu lieben und seine Drohungen und Verheißungen ganz ernst zu nehmen.

Die verheißenen **Barmherzigkeiten** aber enthalten das **Evangelium**, denn indem (der Prophet) seine Schwachheit anerkennt, ruft er Gott an, bittet ihn um Hilfe, erwartet sie von ihm und verkündigt auch, dass er erhört und erquickt werde, wie (**Vers 88 sagt:**) „Nach deiner Barmherzigkeit erquickte mich, so will ich die Zeugnisse deines Mundes halten.“

❺ Zum **Fünften** finden sich auch da und dort **Exempel** und **Zeugnisse** von der **Wirksamkeit des Wortes Gottes**, also (Ausführungen) von den Schrecken (des Gewissens) und dem Trost (Gottes). An solchen Exempeln sehen wir, wie das **Leben der Frommen** oder der Kirche beschaffen ist. Wir lernen daraus, dass die Heiligen sich vom Wort regieren und erquickten lassen und dass man **keinen** Trost und **keine** Erleuchtung **ohne Gottes Wort** suchen soll.

Als man die **Oktonarien** des 119. Psalms las, sagte er (**Luther**): Wer kann mir einen griechischen oder lateinischen Historienschreiber sagen, der so wortreich wäre wie David? Er hat in einem einzigen Psalm 22 Oktonarien und ist eine Meinung in allen (22), nämlich: dein Gesetz, o Herr, ist gut. Dennoch ist er so wortreich, dass er das immerfort variiert. Summa summarum: Es fehlt der heiligen Schrift nichts, als dass sie kein Geld trägt! Aber Gott hat es so wollen haben, damit man an ihr nicht reich werden soll. (Erwin Mülhaupt, Luthers Psalmen-Auslegung. Göttingen 1965, Bd.3; S. 430ff)

Einteilung: (K. Gerok)

Psalm 119-1: Ein Lob des göttlichen Wortes (1 – 8)

Psalm 119-2: Den rechten Gebrauch des göttlichen Wortes (9 – 16)

Psalm 119-3: Ein Gebet um den Segen Gottes zum Gebrauche seines Wortes (17 – 24)

Psalm 119-4: Von den Wunderkräften des göttlichen Wortes (25 – 48)

Psalm 119-5: Gottes Wort des Erdenpilgers Wanderlied und Zehrpennig (49 – 64)

Psalm 119-6: Kreuz und Gottes Wort gehören zusammen (65 – 80)

Psalm 119-7: Gottes Wort kann zwar auf Zeiten verdunkelt werden; aber doch bleibt es in Ewigkeit (81 – 96)

Psalm 119-8: Gottes Wortmacht die Albernern weise (97 – 112)

Psalm 119-9: Gottes Wort auch dem Frommen oft ein Schrecken und doch immer wieder sein süßester Trost und teuerster Schatz (113 – 128)

Psalm 119-10: Was ziemt dem Knechte Gottes, wenn er seines Herrn Wort verachtet sieht

Psalm 119-11: Herzliche Bitte um die Segnungen und Tröstungen des göttlichen Worts (145 – 160)

Psalm 119-12: Ohne dieses Wort bin ich ein verirrtes und verlorenes Schaf, in diesem Wort aber finde ich meinen guten Hirten (161 – 176)

Psalm 119,1 – 8:

Wir wollen jetzt von diesem Psalm die ersten acht Verse, die mit dem 1. Buchstaben des Hebräischen Alphabets, **Aleph**, anfangen, zusammen betrachten.

Vers 1-3: 1Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln!

2Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen,

3die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun.

An den beiden Seligpreisungen erkennen wir sofort, (**warum 2 x**) dass dies die Stimme unsers Herrn Jesus ist, der sein Leben für uns gelassen hat. Schauen wir in **Matth. 5.** hinein, da sagte er: **Mt. 5,3:** „Selig sind, die da geistlich arm sind; selig sind, die da Leid tragen, u.s.w.“ Wenn man auf **seine Art zu reden** sieht, so ist er so freundlich, dass man von ihm sagen muss, er **gebiete nicht**. Er bringt um der Liebe willen, alles, was er sagt, **nicht im Imperativ**, sondern auf eine ganz andere Art vor, und spricht: „Selig sind, die da geistlich arm sind. Selig sind, die da Leide tragen, Selig sind die Sanftmütigen, u.s.w.“ **Er sagt nicht:** „Ihr sollt geistlich arm sein, ihr sollt Leid tragen;“ obwohl es unsere Pflicht ist und er mit Recht so sprechen könnte; sondern er sagt: „Selig sind, die so beschaffen sind.“ Ähnlich **Luk. 9,23:** „Ihr sollt und müsst meine Jünger sein,“ sondern: „**Wer mein Jünger sein** und mir folgen will,“ oder, „Wer es so gut haben, und sein Bestes bedenken will, wer sich selbst der großen Seligkeit, die ich ihm erworben habe, nicht wert achtet, derselbe lasse es sich gefallen, in meinen Wegen zu wandeln.“

Und eben also heißt es nun auch in diesem **119. Psalm:** „**Wohl denen**, die ohne Tadel leben, die im Gesetze des Herrn wandeln.“ Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen. Es wird demnach hiermit eine so **freundliche Einleitung in den Psalm gegeben**, dass wir daraus bei jedem Vers, den wir in diesem Psalm lesen, schließen sollten: „Wohl uns, wenn wir so beschaffen sind. Wohl uns, wenn wir das aus Herzensgrund von Gott erbitten! Wohl uns, wenn wir auch so über unser Herz wachen, auf dass wir seiner Gnade nicht wieder verlustig werden.“

Wohl denen, heißt es **Vers 1.** oder, „Selig sind diejenigen, die ohne Tadel leben.“ Der **Nachdruck** ist in dem Hebräischen sehr groß. **Seligkeiten**, heißt es eigentlich, werden denen zuteil werden alle Seligkeiten werden über denen schweben, welche sich die Wege des Herrn gefallen lassen.

So ist es überall mit dem göttlichen Wort. Es sucht nur unser Bestes. **So lange jemand meint**, dass bei dem Christentum etwas sei, das ihm zum Schaden gereichen könnte, **ja so lange er nicht erkennt**, dass er dadurch viel glücklicher gemacht werden könne als durch alle Vorteile, die er in der Welt haben könnte: So lange ist es ein Zeichen, dass noch kein **wahrhafter Glaubensgrund in seinem Herzen ist**.

Sobald es dem **Menschen ernst ist**, dem lebendigen Gott zu dienen. So hat er so viel Erkenntnis, dass er glaubt, es könne **unmöglich sein**, dass man nicht glücklich sein könne, wenn sein Herz nicht bei Jesus festgemacht hat. So lange aber einer das Christentum als einen **Notnagel** ansieht, so lange er das **Wort Gottes als Fessel** hält, die man ihm an Hände und Füße legen wolle, ist das ein Zeichen, dass die Sünde noch große Macht an ihm hat und er, mit einem Wort zu sagen, **noch kein Christ ist**.

„*Wohl denen*, heißt es nochmal, *die ohne Tadel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln*." Das ist ein sehr **majestätischer Anfang** dieses Psalms! „*Wohl denen, die ohne Tadel leben!*“ Das schlägt die **Welt-Menschen** vor den Kopf. Denn die sagen gleich: „**Das ist unmöglich!**“ Ein Mensch kann nicht ohne Fehl (denn das heißt ohne Tadel) leben. Wer kann denn so sein? So geht aber Gottes Wort mit den Menschen um. Wenn einem **Welt-Kind** ein Wort Gottes gesagt wird, so wird es dagegen **opponieren**. Es trifft gleich den ganzen faulen Grund seines Herzens. Er wird gleich erkennen, dass sein irdisch gesinntes Herz damit gar nichts anfangen kann. Gott weiß wohl, was er für Gesetze gibt, und wie er seine Worte abfasst, sodass wir als Sünder entlarvt werden und Gott entweder Recht geben oder rebellieren.

Unserer Psalm hieß: „*Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des HERRN wandeln*." Wir denken dabei an **Abraham**, zu welchem Gott im **1. Mose 17,1** spricht: „*Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm*." Eben das Wort, das dort für „**fromm**“ steht, steht auch hier im Hebräischen. Und so könnten wir auch hier übersetzen: **Wohl denen, die fromm** oder rechtschaffen sind auf ihrem Wege, die im Gesetz des HERRN wandeln. Demnach sagt der **1. Vers** so viel: Wohl denen, die **rechte Kinder Abrahams im Glauben** sind, die im Geist des gläubigen Abrahams wandeln und in seinen Fußstapfen einhergehen, die sich nicht allein damit trösten, dass sie Glauben haben, sondern auch daran denken, dass Gott dem gläubigen Abraham gesagt hat: „**Wandle vor meinem Angesicht und sei fromm;**“ und dem Herrn darin gehorsam sind, gleichwie ihm Abraham gehorsam gewesen.

„*Wohl denen, die ohne Tadel leben*." Damit wird zuerst so viel gesagt, dass **kein Laster**, keine sündliche Abhängigkeit einem Christen nachgesagt werden darf. Gebrechen und Fehler haben wir alle, davon sind wir als Nachkommen Adams nicht ausgenommen. Aber **ein Laster** darf keinem Christen nachgesagt werden.

Denn jedes **Laster**, dem ein Mensch ergeben ist, zeugt von der **Herrschaft der Sünde** und ist **Götzendienst**. Denn Paulus sagt **Röm. 6,14**: Wenn jemand unter der Gnade sei, so könne die Sünde nicht über ihn herrschen, sondern die Kraft der neuen Geburt bringe eben das mit sich, dass er nun der Herrschaft der Sünde entrissen sei, und hingegen herrsche die Gnade und Kraft Jesu Christi über ihn. Darum heißt es **Röm. 8,1**: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Jesu sind.“ Wer sind aber die, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Darum heißt es hier: „*Wohl denen, die rechtschaffen sind auf dem Wege, die im Gesetz des Herrn wandeln*.“

Es ist sehr nachdrücklich geredet: „Die **im Gesetze** des Herrn wandeln.“ Genau so ist es im Hebräischen. Nicht **die nach**, sondern die **im Gesetze** des Herrn wandeln. Denn das Gesetz des Herrn muss zwar die Richtschnur unseres Lebens und Handelns sein. Es ist

noch bedeutungsvoller, wenn es heißt: „Die **im Gesetz des Herrn** wandeln.“ Gottes Wort muss einem gläubigen Christen eine **Freude** sein. Es muss ihm alles lieblich schmecken, es muss ihm alles nach Herzenslust und Freude sein. So muss der Gläubige **im Gesetz** wandeln. Und wenn sich einer von **Herzen zu Gott bekehrt**, so ist ihm **Gottes Wort** alles. Einem **Welt-Menschen** ist Gottes Wort ein **Ekel**, auch wenn er mal ein Kapitel in der Bibel liest, so ist er froh, wenn es vorbei ist. Er tut solches etwa, um sein Gewissen zu beruhigen, oder wie es mir eine ältere Frau sagte, die mir Hofackers Andachtsbuch wieder zurückgab: „**Das ist mir zu hart.**“

Manche meinen, ihr Gewissen zu beruhigen, wenn sie morgens oder abends ein kurzes Bibelwort lesen. Was ist das? Das ist lauter totes Wesen. Des Menschen Herz muss durch den Geist Gottes erweckt und aus dem Verderben herumgeholt sein, dass er in Gottes Wort sein Leben finde und, wie hier steht, **darin wandle**. Das heißt aber, darinnen wandeln, wenn Gottes Wort allein die **Regel** und **Richtschnur** unseres Lebens ist und was man sich vornimmt, mit dem Gottes Wort abgedeckt ist.

Nachdrücklich wird das im **5. Mose 6,4-9** uns vorgehalten. Denn so heißt es daselbst: *Höre, Israel, der HERR, unser Gott, ist ein einziger Herr. Und du sollst den Herrn deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst, oder aufstehst, und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal für deine Augen sein, und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben und an die Tore.*

Wir brauchen nicht wie die **kleinen Kinder ein Zeichen** an die Stirn zu machen oder sie auf die **Hand zu binden**; wie das die **Pharisäer** zu Christi Zeiten taten, (Matth. 23,5) und die Juden noch heute tun. Wir müssen nicht denken, wir sollen uns etwas vor die Augen binden, dass wir immer daran gedenken. Wir müssen auch nicht meinen, damit sei es ausgerichtet, wenn wir **Gottes Wort an die Tür** schreiben wollten. Das ganze **Gemüt** des Menschen soll immer mit **Gottes Wort umgehen**, dass, wenn er etwas tut, es aus dem Grunde geschehe, dass er den Willen Gottes tun möchte. Er soll mit Gottes Wort aufstehen und sich niederlegen.

A. H. Francke: „In Summa, er wird die große Liebe, Freude und Lust, die ein jeder im Gottes Wort haben soll, darin gar kräftiglich ausgedrückt.“

Eben davon heißt es **Vers 2** weiter: „*Wohl denen, die seine **Zeugnisse** halten, die ihn von ganzem Herzen suchen.*“ Es heißt abermals: **Wohl denen!** Es wird darum zum **2. Mal** gesagt, weil wir hier eine **Bekräftigung** des Gesagten, bezogen auf Gottes Wort, haben sollen. Wir haben hier die **2 Zeugen**.

Wohl denen, heißt es, die seine **Zeugnisse halten**. Hier werden also seine Zeugnisse genannt. Gott der Herr geht mit uns um, wie ein Richter mit einem umgehen muss, den er nicht zum Bekenntnis bringen kann. Dem stellt es so viele Zeugen vor, bis er ihn endlich überzeugt. Also hat uns **Gott wegen der Härteigkeit unseres Herzens** auch in seinem **Wort viele Zeugen**, ja eine ganze Wolke von Zeugen **Hebr. 12,1** gegeben, auf dass wir keine Entschuldigung haben. **Zeugnisse** werden auch in Bezug auf das jüngste Gericht genannt. Denn da wird Gottes Wort wider uns zeugen (Joh. 12,48), dass wir keine Entschuldigung werden haben können.

Es heißt weiter: „Die ihn von **ganzem Herzen** suchen.“ Also ist es Gott **nicht** allein um **äußerliche** Gesetze und **äußerlichen** Gehorsam zu tun, sondern das **Herz selbst soll Gott suchen**. Es kann sein, dass einer den Armen etwas gibt und doch darin vor

unserm Herrn Gott kein gutes Werk tut. **Warum?** Weil er es tut, um sich damit **Ansehen** zu verschaffen, oder weil er der Armen sonst nicht loswerden kann, oder weil er sonst eine Ursache dazu hat. Sein **Motiv** ist **nicht** die Liebe und der Glaube an Gott. Darum gefällt es Gott nicht (Kain). Es kann auch sein, dass einer in die **Kirche geht** und dennoch kein gutes Werk tut. **Warum?** Weil es nur aus **Gewohnheit** geschieht, weil es nur ein totes Werk ist. Es muss von **Herzen kommen**, das darin den lebendigen Gott sucht und ihm gefallen möchte.

Und zwar heißt es: „Die ihn **von ganzem Herzen suchen**;“ oder eigentlich, wie es hieß: „Die **im Gesetze** des Herrn wandeln,“ also auch hier: „Die ihn **im ganzen Herzen** suchen.“ Der Mensch soll frei von aller Heuchelei sein, eben **im ganzen Herzen**.

Denn *welche auf oder **in seinen Wegen** wandeln*, heißt es in **Vers 3** *die tun kein Übel*. Erst war gesagt: „Die Gott von ganzem Herzen suchen,“ jetzt folgt: „Die tun auch kein Übel.“ Also findet sich zweierlei bei einem wahren Gotteskind:

erstens: dass es inwendig anfängt und zuerst sein **inwendiges Christentum** vor Gott ordnet

zweitens: dass es **dasselbe** äußerlich beweise.

Wer ein Jünger Jesu ist, der fängt an, sein **Leben von innen**, vom Herzen her, **aufzuräumen**; aber er beweist auch sein Christentum **im Äußeren**. Es darf keiner sagen: „Was macht es schon aus, wenn ich meine **Zunge** nicht immer so im Zaum halten kann? Ich meine es nicht böse, mein Herz ist doch gut.“ Nein! Wer ein wahrer Jünger Jesu ist, der fängt **im Herzen an**, aber er beweist es auch in seinen Worten, dass er in seinem Herzen Gutes wirken lässt. Denn was das Herz voll ist, des geht der Mund über. **Matth 12,34**. Und also heißt es auch hier: „Welche auf seinen Wegen wandeln, die tun kein Übel.“

Es heißt **Vers 4**: „**Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle**.“ Nun wendet er sich im Gebet zu Gott. „**Du, o Gott, hast geboten**.“ Im **Hebräischen** wird es hier mit großem **Nachdruck** gesagt. Du, du, O Gott, hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle. So wissen wir, es stehe nicht in unserm Belieben und freien Willen, dass wir es tun oder nicht. Sondern hier haben wir des Allerhöchsten Befehl. Im **Hebräischen** haben wir hier einen Befehl, welcher andeutet, dass damit ein **depositum**, eine Niederlegung eines Schatzes, der ihm anvertraut ist, gemeint ist.

Jede **göttliche Wahrheit**, die man hört, ist eine köstliche Perle, die uns Gott der Herr anvertraut. Es ist ein köstlicher Schatz, der bei uns **deponiert oder im Herzen niedergelegt** ist. Darum wird ihn Gott einmal wieder fordern. Denn es wird eben das Wort auch als eine **Visitation oder Heimsuchung** betrachtet. Und Gott wird gewiss einmal **Visitation** halten, wie wir die gegenwärtigen Erbauungsstunden angewendet, und das Gute, das wir gehört haben, zur Frucht kommen lassen und im Leben bewiesen haben. Das ist in diesem Wort enthalten.

Er hat aber geboten, solche **Befehle fleißig zu bewahren**, als einen **Schatz**, den man nicht allein in einer Schatztruhe **bewahren**, sondern auch **bewachen** muss. So sagt unser Jesus im Gleichnis vom **4-fachen Acker** von denen, die das Wort Gottes behalten oder bewahren in einem feinen, guten Herzen. **Luk. 8,15**.

„*O! dass mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!*“ Heißt es **Vers 5**. Das ist ein **lieblicher Seufzer** eines Gläubigen. Solche Seufzer gibt es in diesem Psalm viele.

Denn das kann unmöglich ausbleiben. Wenn sich einer von **ganzem Herzen zu Gott bekehrt**, so werden viele Seufzer aus seinem Herzen aufsteigen, nicht dass er nur äußerlich stark durchatmet, und denkt: „Damit ist die Sache bereinigt,“ sondern, dass er innerlich die Gnade Gottes und eine herzliche **Vereinigung** mit Gott **innerlich begehrt**. Ein solcher Seufzer ist das: *O dass mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!*

Es heißt aber eigentlich nach dem **Hebräischen**: „O! dass meine Wege **gerichtet und befestigt werden**, deine Rechte zu halten!“ Das **Herz** ist so schlüpfrig, dass auch diejenigen, welche sich von **Grund ihres Herzens** zu Gott bekehren, diese **Falschheit ihres Herzens** in ihren Wegen und Taten mit Demut empfinden und beklagen. Ja, das böse Herz will immer den Irrweg. Darum seufzen sie: „Ach! dass doch meine Wege möchten befestigt werden,“ wie es **Hebr. 13,9**. heißt: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Oder **David Ps. 51,12**, der um einen gewissen Geist bittet. Es ist ein großes Übel, dass mancher zwar öfters innerlich bewegt wird, wenn er etwas Gutes hört, aber das danach, wenn er wieder bei **Welt-Menschen** ist, solche Erweckung und Anrührung Gottes wieder verschwindet.

Solange er bei frommen Leuten ist, redet er gern von guten Dingen und tut Gutes nicht aus Heuchelei, sondern wünscht, dass er so sein möge, wie es Gottes Wort fordert. Aber wenn er sich umdreht und wieder unter seine vorige Gesellschaft kommt so tut und redet er wieder, wie alle anderen Welt-Menschen. Das sind solche, die keine Festigkeit des Herzens haben, sondern die wie Meereswellen sind. (**Jak. 1,6**). Solche können Gott nicht gefallen. Von der Unart muss ein jeder herunter, auf beiden Seiten hinken hat keine Verheißung. (**1. Kön. 18,21**) Darum muss sich ein jeder recht ins Gebet begeben und den Gott bitten, dass er ihm eine rechte Festigkeit des Herzens geben wolle.

Weiter folgt: **Vers 6**. „*Wenn ich schaue, allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.*“ Freilich ja! Seit der Aufklärung haben wir einen Paradigmenwechsel. Die Leitkultur: Kirche, Geistlichkeit, Gottes Wort als Maßstab sind abgelöst worden von der Aufklärung: **Sapere aude!** Habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen.

Maß aller Dinge werden die **Vernunft** und **Wissenschaft**. Darum werden sie auch zuschanden. Das kann nicht bestehen. Es heißt: „Wenn ich schaue **allein** auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.“ **Nur Gottes Wort**, sonst nichts. Das muss seine **Maxime** sein, egal welchen Stand oder welchen Beruf er ausübt. Er mag Mann oder Weib, alt oder jung, im Amt oder außer Amt sein, so muss er bei allem, was ihm zu tun ist, fragen: „**Was ist der Wille Gottes?**“ Was will Gott in seinem Wort haben? Danach muss er sich richten.

Es ist egal, **welche Arbeitsanweisungen** er bekommt. Dort gelten auch dieselben Worte von Ps. 119,6. Wenn er Gottes Willen kennt, so muss er sagen: „Da ist Gottes Gebot, dagegen kann ich nicht handeln.“ Gott ist der allerhöchste Herr und Regent. Sein Gebot geht mir über alles. Danach will ich mich richten, es gehe mir, wie es wolle. Sollte es gleich Leib und Leben kosten, so kann ich nicht davon abweichen. **Luther**: Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.

Ich danke dir, heißt es **Vers 7** von rechtem Herzen, *dass du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit*; **oder eigentlich**: Ich will dir danken in **Aufrichtigkeit des Herzens**, so du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Damit wird gesagt, dass ja keiner denken soll, dass er Gottes Wort durch seine Vernunft fassen erkennen könne. Nein! Gott muss ihn *seine Rechte lehren*.

Vers 8: *Deine Gebote will ich halten, verlass mich nimmermehr*. Keiner soll denken: „Ich will schon fromm sein.“ David sagte: „Deine Rechte will ich halten;“ setzt aber gleich

hinzu: „Verlass du mich nimmermehr.“ Also soll man denken, Gott müsse ihm Kraft geben, wenn er etwas Gutes tun soll. Ja, er soll Gott bitten, dass er ihn vor Sünden bewahre. Er soll nicht denken, er sei so stark, dass er Gott nicht verlassen wolle, sondern er soll Gott bitten, dass ihn Gott nicht verlassen wolle. Denn wenn Gott ihn bei seiner Hand leitet, so wird ihn das stark machen, dass er die Rechte Gottes halte.

Davids Liebe zum Wort Gottes:

Wir wollen am Ende noch einmal schauen, welche **Merkmale des WG** David in dem Psalm anführt und dadurch seine **Liebe zum WG** zum Ausdruck bringt.

Folgende **6 Sätze** können wir über das Gesetz Gottes aus dem Psalm herauslesen.

❶ Erstens: Das Gesetz ist göttlich, also nicht von Mose, nicht von Luther, nicht von irgendeinem Menschen erdacht und aus menschlichem Geiste durch Nachdenken erfunden, sondern unmittelbar von Gott selbst gegeben. In fast allen **176 Versen** geht es um Gottes Wort, Zeugnisse, Gebote, Satzungen, Ordnungen oder Rechte, die den **göttlichen Charakter** des Gesetzes implizieren.

Psalm 119,47: „Ich habe meine Freude an **deinen Geboten**, sie sind mir sehr **lieb.**“

❷ Zweitens: es ist vollkommen, sowohl nach dem **Inhalt** als auch nach seiner **Form**. Niemand könnte irgendetwas an den **zehn Geboten** verbessern, denn sie enthalten den **ganzen Willen Gottes** und umfassen alles, was die Menschheit an Gesetzen nötig hat. Darum ist das Gesetz in **zehn Sätze** gefasst, weil die **zehn** die Zahl der Vollständigkeit ist.

Ps. 119,140: Dein Wort ist ganz durchläutert (wahrhaftig, vollkommen), und dein Knecht hat es **lieb.**

❸ Drittens merkt: Das Gesetz ist ewig, für alle Zeiten und alle Menschen gültig.

Psalm 119, 89: „Auf **ewig**, HERR, steht dein Wort fest im Himmel.“

❹ Viertens ist das Gesetz lebendig, das heißt, es hat eine göttliche Lebenskraft in sich. Wenn der Mensch es halten könnte, so würde er dadurch das ewige Leben haben.

Psalm 119,25: „Meine Seele liegt im Staube; erquicke mich (**lebendig machen**) nach deinem Wort.“

❺ Fünftens erkennt, dass das Gesetz heilsam/gut ist.

Psalm 119,39: „Wende von mir die Schmach, die ich scheue; denn deine Ordnungen sind gut. (**heilsam**)“

❻ Darum merkt sechstens, dass das Gesetz liebevoll ist, denn es ist aus dem Liebeswesen Gottes hervorgegangen und fordert nichts als Liebe.

Psalm 119,97: „Wie habe ich dein Gesetz so **lieb!** Täglich sinne ich ihm nach.“

Sehet selbst: Die erste Hälfte der zehn Gebote verlangt Liebe gegenüber Gott: die zweite Hälfte Liebe gegen den Nächsten alle zehn also Liebe.